

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe —
Danziger Neueste Nachrichten — gestattet.

Berliner Redaktions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitablegebäude. Telefon Amt I Nr. 2515.

Nr. 187.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Bülow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Gumbinnen, Hohenstein, Königs, Langfuhr, (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Mewe, Neufahrwasser, (mit Briesen und Weichselmünde), Neuteich, Neustadt, Odra, Oliva, Prank, Pr. Stargard, Stadigebiet, Schiditz, Stolz, Stolzbrunn, Schöndorf, Steegen, Stuthof, Tegenhof, Zoppot.

1897.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Deutschland und Rußland.

Daß sich der Zusammenschluß zwischen Deutschland und Rußland effectiv vollzogen hat, das ist in deutliche und klare Worte durch die Kaiserreden gefaßt, welche wir rücksichtlich ihrer gegen jeden Friedensstörer gerichteten Spitze bereits eingehend gewürdigt haben. Die Thatsache ist auch sonst offenbar geworden, nicht allein durch die ausgeführte Aufmerksamkeit und herzliche Wärme, mit welcher der Zar und sein Hof unser Kaiserpaar aufgenommen hat, und die Großartigkeit der militärischen Schaulust, sondern vielleicht mehr noch durch die von allen russischen Bevölkerungsklassen den Deutschen dargebrachten Sympathie-Äußerungen, welche bis zu allerhand Verbrüderungs-acten gingen, und durch das einmüthige Urtheil der russischen Presse. Die Petersburger Publicistik charakterisirt die deutsch-russische Verbindung geradezu als „ein weltgeschichtliches Ereigniß“.

Auch von der übrigen auswärtigen Presse wird der hochpolitische Charakter, den der Besuch des deutschen Kaisers am Barenhof angenommen hat, erkannt. Noch deutlicher als in einer Vergleichung der diesmal gehaltenen Reden mit den Breslauer Tönen spiegelt sich derselbe wieder, wenn man sich die Worte ins Gedächtnis zurückruft, die gesprochen wurden, als unser junger Kaiser dem Kaiser Alexander am 11. (23.) August 1890 einen Antrittsbesuch in Petersburg machte. Beide Monarchen sprachen russisch. Der Zar sagte: „Auf die Gesundheit des Kaisers und Königs Wilhelm Hurrah!“ Der Kaiser antwortete: „Auf die Gesundheit Kaiser Alexanders III. und auf die tapfere russische Armee!“ Der Erkenntnis der großen Veränderung, die sich offenbar vollzogen hat, widerstrebt nicht weniger die russische als die deutsche Presse; vielleicht in eingewurzelter Vorurtheil für England. Wie dem aber auch sei, die äußeren Merkmale häufen sich so sehr, daß auch verblendete Augen sich der Einsicht von der Bedeutsamkeit der Petersburger Verhandlungen nicht mehr werden verschließen können. Der Telegraph hat officiös von stundenlangen Erörterungen der leidenden russischen und deutschen Staatsmänner, denen zum Theil auch die beiden Monarchen beigemohnt, gemeldet. All diese diplomatischen Verhandlungen haben Zweck und Inhalt gehabt und sind deshalb nicht geringer zu schätzen, weil ihr Ergebnis nicht sogleich an die große Glocke gehängt worden.

„Ein weltgeschichtliches Ereigniß“. In gewissem Sinne ist das richtige Wort zur Kennzeichnung einer Wandlung gefunden, welche lange gesucht worden, seit den letzten Jahren sich allmählich vorbereitete, hat und nun als vollzogen erscheint. Es ist bekannt, welche ausnehmend hohen Werth Fürst Bismarck alle Zeit auf ein gutes Einvernehmen mit unseren östlichen

Nachbarn gelegt hat. Man wird sich auch erinnern, daß der alte Kaiser Wilhelm sterbend noch seinen Enkel mahnte, die russische Freundschaft hochzuhalten. Die deutsche Politik hat den traditionellen Weg auch in Wirklichkeit unausgesetzt im Auge behalten, nur vermochte sie zur Regierungszeit Alexanders III. nicht zum Ziele zu gelangen.

Dieser Monarch, der durch traurige Lebenserfahrungen, namentlich durch den entsetzlichen Tod seines Vaters in Schwermuth und Mißtrauen verfallen, sich immer von Gefahren und Intrigen umgeben glaubte und auch wohl einem unheilvollen dänischen Einflusse allzusehr zugänglich war, hat sich trotz persönlicher Friedensneigung niemals dazu verstehen können, die entgegengeordnete deutsche Freundschaft zu ergreifen und festzuhalten. Es kam niemals zu offener Mißthelligkeit, aber es blieb doch immer ein kühles Verhältniß. Selbst die großen und guten Dienste, welche wir Rußland durch unseren Beitritt zur Intervention im chinesischn-japanischen Conflict erwiesen, gaben den Beziehungen zunächst kaum einen wärmeren Ton.

Es brauchte erst nach der Thronbesteigung Nikolaus II. noch der Breslauer Kaiserbegegnung und dann während des ganzen Verlaufes der türkisch-griechischen Angelegenheit der deutschen Beweise einer tadellosen Gerechtigkeitsliebe und Unparteilichkeit, um die letzten Reste eines eingewurzelten und fortgesetzt von Kopenhagen und London aus genährten Mißtrauens an der Mewa schwinden zu lassen. Jetzt aber scheint allerdings das störende Moment so gründlich und vollkommen beseitigt, daß man diesseits wie jenseits der Memel selber beinahe überrascht ist und die gegenseitige Freundschaft über die gewonnene Einsicht die Herzlichkeit der Beziehungen verdoppelt.

Die Güte und Aufrichtigkeit dieser Vereinigung, welche zunächst auf den einen Punkt der Erhaltung des Weltfriedens gerichtet ist, führt durch ihren Bestand von selber bei jedem gegebenen Anlasse zum wirklichen Bündnisse. Die Diplomatie beider Reiche geht schon jetzt in geschlossener Schachordnung vor, und wenn von irgend einer Seite der „Versuch gemacht wird, den Frieden zu stören oder zu brechen“, so sind in unerlöschlicher Schlussfolgerung auch beide Heere bereit, Schulter an Schulter zu kämpfen. Dieses Facit ist ein weltgeschichtliches und aller Wahrscheinlichkeit nach für beide Verbündete ein glückliches.

Die große politische Bedeutung ist speciell für Rußland handgreiflich; mit der deutschen Deckung wird es in den Stand gesetzt, seine eingeleiteten gewaltigen Pläne und Aufgaben in Asien ungehindert und unbehelligt nach dem vollen Maß der eigenen Kräfte auszuführen; ihm wird von Deutschland das Höchste gegeben, mehr, als irgend ein anderer Staat ihm zu bieten vermag. Das weiß die kluge Petersburger Diplomatie, das fühlt auch der Zar selber, und das empfindet das russische Volk instinctiv. Gleich viel vermag Rußland seinerseits uns gar nicht zu bieten. Aber eine Grundregel aller Politik lautet: Do ut des, Gabe

für Gabe, für nichts ist nichts. Auf eine, wenn schon nicht ebenmäßige, so doch ins Gewicht fallende Gegengabe haben wir ein Recht. Sie wird vielleicht in dem russischen energischen Geist bei so mancher Auseinandersetzung, welche wir mit anderen Regierungen zu betreiben haben, und vor Allem in wirtschaftspolitischen Vortheilen gefunden: für den deutschen Handel und die deutsche Industrie bildet das uns von der Natur als gewaltiges Hinterland gegebene russische Reich ein nahe und bequemes Absatzfeld.

Der letzte Tag.

Den Gefährtsübungen, die am Dienstag in Krasnoje Selo stattfanden, wohnten außer den beiden Monarchen die Spitzen der Militärbehörden, der Chef des Militärkabinetts, Generaladjutant v. Sahle, und der Militärbevollmächtigte an der deutschen Botschaft, v. Lauenstein, bei. Abends fand in Peterhof eine glänzende Illumination statt, zu der während des ganzen Tages enorme Menschenmengen aus Petersburg herbeigeströmt waren. Gleichzeitig fand in Petersburg der von dem Verein der Angehörigen des deutschen Reichs in Petersburg zu Ehren der deutschen Marineofficiere veranstaltete Festcommerz statt. Eine große Anzahl dienstfreier deutscher Marineofficiere und Cadetten war der Einladung gefolgt. Generalconsul Maron brachte ein begeistert aufgenommenes Hurrah auf Kaiser Nicolaus und Kaiser Wilhelm aus. Kaum war der Kaisergruß verklungen, als Herr Director Willing im Namen der Petersburger deutschen Colonie und der übrigen deutschen Colonien in Rußland, deren Vertreter ebenfalls anwesend waren, den Kaiser für ihr Erscheinen dankte. Im Verlaufe seiner Rede bemerkte Redner: „Wäre ein glühendes Gesicht es unserm erhabenen Kaiser nie schwer machen, die letzten Worte des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen zu dem jetzt regierenden Herrn: Halte Freundschaft mit Rußland! immer beizubringen zu können.“ Redner schloß mit einem Hoch auf die deutsche Marine. Capitän Ingenieur bante im Namen der deutschen Seecofficiere mit großer Wärme in herzlichen Worten für die gastliche Aufnahme und brachte einen Trinkspruch auf die deutsche Colonie der Stadt Petersburg aus.

Der Abschied.

Gestern Nachmittag fand die Abreise statt. Die Verabschiedung der beiden Kaiserpaare war, wie aus den nachfolgenden Depeschen hervorgeht, eine überaus herzliche.

Kronstadt, 12. Aug. (W. T. B. Telegramm.)

Beide Kaiserpaare trafen gestern gegen 1 Uhr an Bord des Panzerschiffes „König Wilhelm“ ein, wo sie bei dem Prinzen Heinrich freistanden. Die Rheide war mit dichten Menschenmassen umfüllt und von zahllosen Schiffen bedeckt; von einer leichten Brise bewegt, bot sie ein prächtiges Bild. Um 4 1/2 Uhr gab der „König Wilhelm“ das Abfahrtsignal. Die deutschen Schiffe donnerten den Abschiedsgruß, die Kronstädter Grotis erwiderten ihn. Nummern zogen langsam die deutschen Schiffe heran mit den Mannschaften an Deck, den „König Wilhelm“ passierend und im Vorbeifahren durch Hurrahrufe grüßend; zuletzt kam die „Hohenzollern“. Die Kaiserpaare verabschiedeten sich vom Prinzen Heinrich und fuhren zur „Hohenzollern“ hinüber. Hier verweilte das russische Kaiserpaar etwa 10 Minuten, verabschiedete sich sodann herzlich und fuhr, vom deutschen Kaiserpaar bis zum unteren Treppenaufgang des Salceps geleitet, nach der Nacht „Alexandria“. Der „König Wilhelm“ feuerte den Abschiedssalut ab. Auf der „Hohenzollern“ stand das deutsche Kaiserpaar, nach der „Alexandria“ hinüberwinkend. Die Grüße wurden vom Zarenpaar erwidert. Bald nach 6 Uhr folgte die „Hohenzollern“ dem Geschwader, dessen Weg eine mächtige Rauchwolke bezeichnete.

Anzeigen-Preis:
Die einmalige Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf.
Für Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Danzig 15 Pf. Kleine Anzeigen 10 Pf. Reclamazelle 50 Pf.
Beilagegebühr pro Tausend 3 Pf. ohne Postzuschlag.
Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden.
Inserat-Annahme und Haupt-Expedition: Breitengasse 91.

Die Parade in Krasnoje Selo.

Von unserem nach St. Petersburg entsendeten Special-Berichterstatter.

Wird Felix Faure Chef eines russischen Regiments werden? Wird ein Prinz mit kaiserlichem Titel, deren Namen Napoleon trägt, ihm sein Regiment vorführen? Wie wird sich das militärische Gefolge des Präsidenten ausnehmen, verglichen mit dem unseres Kaisers? Das sind Fragen, die sich hier unwillkürlich aufdrängen, und da ich dem hoffe, der Franzosenparade beizuwohnen zu können, so möchte ich's denn nicht unterlassen, mir auch die vor unserm Kaiser anzuführenden, obgleich ich (der Leser verzeihe, wenn der Berichterstatter gelegentlich einmal seine eigene Person durchblicken läßt) mich recht gründlich bei nächstlicher Fahrt erkundigt hatte und alle Verhältnisse, mich schnell wieder auf den Stat zu bringen, nicht recht fruchten wollten.

Etwa 4 bis 5 Kilometer vom Bahnhofe Krasnoje Selo steht inmitten eines öden Feldes, aber idealen Exercierplatzes auf künstlich angehöhter Erhöhung das Kaiserzelt erbaut, hinter dem Zelt zeigt sich ein förmliches „Hoflager“ errichtet, eine Kasse, ein ganzer großer Wagenpark, ein Unterfunktionsraum für Pferde, fortgesetzt durch eine Reihe von Dienerräumen, Leibkammer, Wohnen, Kojetten, Reitställe, Köchen und was es dergleichen noch mehr für wichtige Personen giebt im Stabe eines Hofmarschalls.

Auch preussische Marschalluniformen sieht man vereinzelt zwischen den russischen, und so im Vorbeiziehen erzählt mir einer der Reittrois, daß zwei Waggon voll Pferde aus dem Berliner Marstall angetommen seien, unter ihnen der von deutschen Paraden her bekannte Schimmelwappsch „Kurfürst“, welchen Kaiser Wilhelm heute reiten werde. Felix Faure wird übrigens auch zwei eigene Pferde mitbringen, und wenn der „Swjet“ gut unterrichtet ist, so kostet jeder der

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May.

41) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Noch einmal hielt ich den Baron zurück. „Und was wird aus Dir, wenn sie Deinen Vorschlag annimmt? Denn Du liebst sie; heute mehr noch das blühende, herrliche Geschöpf, als vor einem Jahre das schlanke Mädchen, das in so stolzer Schönheit uns entgegentrat. Was wird aus Dir, wofür wirst Du leben?“

„Görge nicht, Herbert“, sagte Herbert und erhob das Haupt. „Ich bin kein Schwächling, der sich eine Angel durch den Kopf jagt, weil ein Weib ihn vernichtet. Ja, ich liebe sie, mehr als Du ahnen kannst, liebe ich sie. Aber höher noch als diese Liebe, als Gertrud selber steht mir meine Selbstachtung. Und wofür ich leben werde? Ich werde meine Pflichten erfüllen, das ist doch selbstverständlich.“

„Wie ein alter Römer“, brummte Rhoden, nachdem Herbert das Zimmer verlassen hatte, und lief dann erregt in dem Raum auf und ab. Es fiel ihm nicht ein, fortzugehen, hier wollte er bleiben, bis der Freund zurückkehrte. Als er vor pridelnder Ungeduld es nicht mehr aushalten konnte, setzte er sich an den Schreibtisch, zog ein Briefblatt aus der offenen Mappe und schrieb an seine Mutter.

„Theuerste Ingeborg!

„Daß es Narren in der Welt giebt, habe ich zwar immer gewußt, aber daß auch Herbert Landskron zu ihnen gehört, diese Entdeckung machte ich erst heute, vor zehn Minuten. Und ich kann seine Nartheit nicht hindern? Hast Du mich schon in schlechter Laune gesehen? Gewiß nicht, sollst es auch nicht. Aber in diesem Augenblick bin ich es in einem solchen Maße, wie ich es von mir für unmöglich gehalten hätte. — — —“

Und in diesem Tone ging das Schreiben noch vier Seiten fort und erzählte das Vorhaben Herbert's, sich von Gertrud scheiden zu lassen.

Während Rhoden in seinem Unmuth so eifrig schrieb, daß ihm der Schweiß auf die Stirn trat, stand Herbert im Zimmer Gertrud's. Die Cassette, welche er mitgebracht, hatte er auf den Tisch gesetzt, und seine Hände blieben noch eine Weile, wie eine Stütze suchend, auf dem Deckel liegen, denn diese starken Hände zitterten. „Ich bringe Dir den Familienschmuck der Brautentwürde. Der Wiener Juwelier, dem Deine Großmutter den gesamten Schmuck zum Reinigen übergeben hatte, ist seinem Auftrage durchaus gerecht geworden. Ich habe vor Zeugen die Schmuckstücke revidirt, es stimmt Alles genau. In Deinem Namen übernahm ich den Schmuck wieder, stellte die Empfangsbefätigung aus und beglich die Rechnung.“

Gertrud, die in begreiflicher Aufregung dem Besuche ihres Mannes entgegengegangen hatte, hörte erstaunt zu. Sie hatte überdacht, was sie ihm sagen wollte, hier auf dem Boden ihrer Heimath, doch umsonst. Nicht einen Gedanken, geschweige denn eine Reihe derselben hatte sie festzuhalten vermocht, und endlich hatte sie die Hände in ihrem Gebet gefaltet und gedacht: Wozu sich vorbereiten? Für den Geliebten trifft man ja leicht das rechte Wort. Und nun begann er von Geschäften, von dem Schmuck der Großmutter zu sprechen — was interessirte das Alles sie jetzt?

Herbert nahm einen zierlichen Schlüssel aus seiner Brusttasche. „Das ist der Schlüssel zu der Cassette“, sagte er und reichte ihn Gertrud, welche ihn gleichgültig auf den Tisch legte. „Verliere ihn nicht“, betonte der Graf. „Er ist sehr kunstvoll gearbeitet, und ein Ersatz würde schwer zu beschaffen sein.“

Schweigend nahm darauf die junge Frau den Schlüssel und verließ ihn in ihrem Kleintresor. „Eines der Eius enthält eine Rubin-Garnitur, die berühmt ist. Der Juwelier versicherte, daß ihm noch selten gleich tadellose Steine vorgekommen

seien“, sagte der Graf langsam. „Vor einem Jahre hatte ich noch keinen Rubin gesehen, jetzt besitzt Du deren außerlesene. Und Du öffnest die Cassette nicht einmal?“

„Wozu?“ fragte Gertrud, zu ihrem Manne aufblickend.

„Wozu? — Um Deinen Schmuck anzuschauen.“

Sie lächelte flüchtig. „Ich habe zwar seit einem Jahre gelernt, daß es thöricht ist, jeden Menschen zu verurtheilen, der Schmuck trägt; ich habe auch die ästhetische Schönheit von Schmuckstücken würdigen gelernt, aber beim Anblick gerade dieser Cassette mußte ich mich fragen, wie viel Glend für das Gold, das sie enthält, schon hätte aus der Welt geschafft werden können.“

„Nun, consequent bist Du, das ist wahr“, entgegnete Herbert kurz, immer anders als andere Frauen. Eine jede würde sofort die Cassette geöffnet und den Schmuck betrachtet haben. Du vertrittst Dich anstatt dessen in Untersuchungen.“

Sie entgegnete nichts, sondern schob einen der kleinen Zantouils zurecht. „Willst Du Dich nicht setzen?“ fragte sie. „Du bist doch jedenfalls nicht nur gekommen, um mir den Schmuck zu zeigen, sondern Du hast mit mir Wichtiges zu besprechen, denn Du wollest mit mir allein sein. Willst Du mir nicht zuerst sagen, weshalb Du diese Cassette hierher gebracht und nicht in Wien gelassen hast?“

Die Ruhe in der Sprache der jungen Frau reizte den Grafen; daß Gertrud diese Ruhe nur mühsam zu behaupten vermochte, ahnte er nicht. Auch heute erschien ihm ihr Wesen trotzig und abweisend, und selbst ihr blaßes Gesicht, ihre feuchtschimmernden Augen verriethen ihm nicht, wie namenlos erregt sie war.

Mit einer Handbewegung wies er den angegebenen Platz ab. „Ich ziehe es vor, zu stehen“, erklärte er scharf, und nun stand auch Gertrud wieder auf. „Weshalb ich die Cassette hierher brachte, ist bald gesagt. Der Juwelier, bei dem sie in Verwahrung gewesen, löst sein Geschäft auf,

und ich konnte sie ohne Deine Zustimmung Niemandem Anderen übergeben. Dann dachte ich wirklich, Du würdest Verlangen haben, auch diesen Theil Deiner Erbschaft zu sehen. Ich habe mich in dieser Annahme geirrt, wie leider schon öfter in der Beurtheilung Deines Charakters.“

Sie hob lebhaft den Kopf. „Selbst wenn dies der Fall wäre, würdest Du den Schmuck in Wien haben lassen können. Einige Tage hätte ihn der Juwelier gewiß noch behalten, und da Du mich abholst, hätten wir auf unserer Rückreise gemeinschaftlich über einen neuen Verwahrungsort bestimmen, oder, weil dies ja eigentlich nicht mehr nöthig ist, die Cassette mit uns nehmen können.“

„An Deiner Schlussfolgerung wäre nichts anzufügen“, entgegnete Graf Landskron, „wenn die Prämissen richtig wären. Ich kam nicht, um Dich abzuholen.“

„Nicht?“

„Nein. Ich kam, um Dir Deine Freiheit zurückzugeben.“

Es flimmerte Gertrud vor den Augen, ein tödtliches Geschehen hatte wie ein Blitzlicht ihren Körper gelähmt, so daß sie nicht die Hand zu erheben vermocht hätte. Sie mußte ja längst, daß sich unter der gültigen Ruhe Herbert's eine kraftvolle Energie, ja heiße Leidenschaft verbarg, und war auf Bornwürfe und Anklagen, ja selbst auf einen heftigen Zornesausbruch gefaßt gewesen — endlich einmal mußte sich seine Unzufriedenheit mit ihr, sein Unmuth über ihr Betragen doch Bahn brechen — aber daß er ihr so kurz und bündig die Trennung vorschlagen würde, das hatte sie nie und nimmer geahnt. Und in dem lähmenden Entsetzen, das sie ergriffen hatte, wollte kein anderes Wort über ihre Lippen, als ein armeliches, kaltes „Warum?“

„Warum?“ wiederholte denn auch der Graf in schmerzlichem Zorn. „Das fragst Du? Dein Gedächtniß muß Dich besonders stark im Stich gelassen haben. Bereits in Taormina hast Du verlangt, ich solle Dich freigeben, und vor ganz kurzer

Der Concurswaaren-Ausverkauf

Langgasse 26, 1 Tr.,

beginnt

heute Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr.

Das unter außerordentlich günstigen Bedingungen erworbene

Georg Michalowitz'sche Concurswaarenlager

wird hiermit unter Ergänzung anderer Waaren

zum Ausverkauf gestellt.

Das bestaffortirte Lager besteht aus großen Posten:

Seide, Sammete, Kleiderstoffe, Cattune, Besätze, Juponstoffe, Blousen, fertige Costumes, Unterröcke etc.

in vielen Qualitäten und Preislagen.

Der günstige Erwerb des Lagers weit unter Taxe macht es möglich, die Preise außerordentlich niedrig zu stellen, und bietet sich hier Gelegenheit, den etwaigen Bedarf an genannten, durchweg reellen Waaren zu einem selten gebotenen Preise zu erwerben. Die Besichtigung des Waarenlagers, welches ohne Kaufzwang Jedermann freisteht, wird die Vortheile dieser Einkaufsgelegenheit am wirksamsten erweisen.

(18092)

Verkaufsstunden: Vormittags 9—1 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr.

Sonn- und Festtage geschlossen.

Ordentl. Frau empf. sich zum Waschen u. Reinmachen. Jungferngasse 25b, im Vorderhaus, 2. Et. Empfehle ein tücht. Mädchen, w. kochen u. plätten kann, für hier od. ausw. B. Liedtke, Langgasse 12.

Eine fräuliche Frau von außer halb, die die Wäsche im freien bleicht und trocknet, bittet um Wäsche zum Waschen. Offert. unter S 173 an die Exped. d. Bl.

Gebildete Dame

an den Dreißigern, welche vier Jahre dem Haushalt eines Arztes als Hausdame oder Repräsentantin vorgestanden hat, sucht wegen Wiederver heirathung desselben zum 1. Oct. eventl. auch früher ein anderes Engagement. Gefällige Offerten unter A. Z. 96 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Mädchen b. um c. Aufwartest. f. d. Vorm. Zu erf. d. Frau Fröhner, Katernberggasse 5, 1 Tr.

Eine gute Schneiderin bittet in u. außer d. Hause um Beschäft. Zu erf. Dreherg. 16, 3 Tr. Hinterh.

Ein ordentl. Witwe wünscht eine Stelle für die Morgenstunden. Off. unter S 185 an die Exped. d. Bl.

Prof. Comtoirist, verr. m. sämmtl. Comtoirarb. f. Stell. p. sogl. o. sp. Off. unter S 187 an die Exped. d. Bl.

1 ord. zuehl. Mädchen sucht eine Stelle für die Morgenstunden. Off. u. E. M. 10 postlagernd Langfuhr.

Eine Berliner Plättlerin sucht bei Herrschaften Beschäftigung Peterstraße 7, 1 Treppe.

Junge Frau, hier fremd od. Anh. sucht Stelle zur Führ. d. Wirtsch. bei altem Ehep. od. alleinst. Frn. Selbst. war ein Jahr bei e. Arzte thätig. Off. u. S 257 an die Exped.

Kinderfräulein

sucht per 1. October Stellung. Offerten unter L. S. 45 bis Ende d. Wts. postlagernd Zoppot erbeten.

Jg. Fr. bitt. um St. z. Wäsch. u. Reinm., auch bei einer Wäckerin Am Spandhaus 4, part. Weber.

1 kräft. Aufwartemädchen bittet um e. Stelle v. Morg. bis 4 Uhr Nachm. Zu erf. Ostjengasse 2, 1. Et.

Ein j. anst. Mädchen f. e. St. als Beih. in e. Bäder- u. Conditorenlad. Off. u. S 260 an die Exped. d. Bl.

1 Wäckerin, d. d. Wäsche f. Fr. u. u. bleicht, bitt. um St. d. u. Mon. u. W. Off. unter S 264 an die Exped. d. Bl.

Anst. Wdch., mittl. J., m. Zeugn. f. St. z. Bes. d. Wirtsch. b. e. Frn. od. alt. Dame. Off. u. S 263 an d. Exp.

Ein anständ. Aufwarterin sucht Stellung für die Nachmittagsstunden Al. Hofenmährg. 4, 2 v.

Ein Mädchen bittet um einen Dienst

Al. Bäckergasse 1, 1 Tr.

Wirtschafterin, die mit der feinen Küche vertraut ist, wünscht z. 1. Oct. selbstständig. Stell. b. Herrn od. Damen. Off. u. S 280 an die Exped. d. Bl.

Ein kräft. Mädchen sucht e. feinen Dienst od. Aufwartest. Zu erf. Pfefferstraße 55, Eing. Baumg.-G.

Kindergärtnerin 2. Classe und ein erfahrenes Kinderfräulein empf. J. Dann Nohf., Zopeng. 58.

1 selbstst. Landwirthin m. vrggl. Jg., einige pers. Köchin., 1 juv. Haushtn., 1 nett. Dienstm. d. v. ausw. f. 2 Frsch., 1 nett. Kindermdch. empf. J. Dann Nohf., Zopeng. 58.

Ein junges anst. Mädchen sucht eine Stelle

für den ganzen Tag Große Konnengasse 25, 1 Tr.

Eine Verkäuferin sucht Stell., gleichviel welcher Branche. Off. unter S 228 an die Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen, in Herrenschneiderei geübt, sucht Beschäft.

Offerten u. S 193 an die Exped.

1 ord. Frau bittet um Aufwartest. f. d. Ab. Al. Hofenmährg. 9, 2.

Empfehl., sucht in u. außer d. H. Beschäft. Offerten u. S 274 Exp.

Eine tüchtige Wäscherin bittet u. Stellung zum Wasch. und Reinmachen Klein Rammberg 7, part.

Ein anständig. u. tücht. Mädchen bittet u. Stellung z. Waschen u. Reinm. Vorst. Graben 65, pt. 2. Et. 3.

1 alt. Wdch. bitt. u. Stell. z. Wäsch. u. Reinm. d. Hofenmährg. 40, 2 Tr.

Ein nett. anst. Fräulein, w. das Fuggeschäft erl. hat u. am Büffet thät. war, sucht Stell. z. 1. Oct. im Geich. od. a. Geheiß. (a. außerh.)

Offert. unter L. K. postlag. Ohra.

Ein Fräulein mit guter Handschrift sucht Stelle als Cassirerin oder Stelle im Comtoir für schriftliche Arbeiten. Offerten unter T. S. postlagernd Ohra.

Capitalien

Höchsten Zinsfuß bei absoluter Sicherheit erreicht man d. Leibrenten-Versich. Ausk. kostenfrei. Bureau d. Frdr. Wilsch. Geheiß. Danzig, Vorst. Grab. 49. (17484)

Architekt, sehr gut eingeweiht, sucht zur Gründung eines Baugeschäfts in Danzig capitalkräftig. Theilhaber, Sachmann nicht erforderlich. Offerten unter K. 444 an die Exped. dieses Blattes erbeten. (17870)

12000 Mk. werden auf ein Grundstück in Zoppot z. 1. Stelle gesucht.

Offert. unter S 138 an die Exped. d. Bl. (Agenten verboten.)

80000 Mark

sind auch getheilt zur 1. Stelle a 4% zu vergeben. Selbstnehmer werden um ihre Adresse unter S 214 in der Exped. d. Bl. gebeten. Agent. ausgeh. (18078)

Hocher Beamter sucht auf 1 Jahr 1500 Mk. geg. Wechsel u. hohe Zins. von gleich. Offerten unter S 276.

Gesucht 30 Mk. auf monatliche Abzahlung mit gute Zinsen. Off. unter S 283 an die Exped. d. Bl.

3000 Mark

auf ein Grundstück in Heiligenbrunn innerh. d. 1. Werthshälfte u. gleich gef. Off. u. 018125 an die Exped. d. Bl.

8000 Mk., 2. sichere Stelle,

zum November oder December gesucht. Offert. u. S 237 Exped.

300 Mark

werden sofort gegen Sicherheit und hohe Zinsen gesucht. Offert. unter S 251 an die Exped. d. Bl.

10200 Mk. w. d. 1. Et. a. e. Grundst. in Langf. v. Selbst. z. 1. Oct. gef. Off. u. S 255 an die Exped. d. Bl.

Verloren u. Gefunden

Ein großer Renzvländer Hund hat sich verlaufen, vor Ankauf wird gewarnt, Abzugeben Vorst. Graben 66, 1. Montag, den 9. d. W., ist auf dem Wege Westerplatte eine kleine Jagd- u. Jagdhof 1 f. b. Damen- u. Jagdhof u. m. Doublette vor. Jd. erh. Bel. Langf. 56, Kad. (18068)

Graber. Jagdhund (Mündel),

auf den Namen „Solo“ hörend, ist am 10. d. W. gegen 8 Uhr Abends in der Hundegasse entlaufen. Um eventuelle Auskunft über den Verbleib desselben wird unter S 215 in der Exped. erb.

20 Mk. Belohnung!

Ein brauner, glatthaariger Hund mit gepunkteter Brust hat sich verlaufen. Wiederbringer erhält obige Belohnung. Danzig, Denmarkt 9. Vor Ankauf wird gewarnt.

Hoch. schw. Kinderknopfstiefel von Renzvländer b. z. Abzugeben verl. Abzug. Renzvländer 1. Freytag.

Ein Portemonnaie mit klein. Inhalt gefunden. Abzugeben Almodengasse 1. 2 Tr. rechts.

Ein Hund hat sich eingefunden. Geg. Exakt. der Intentionen. Zutret. abzug. Hatergasse 41.

Ein Regenschirm auf dem Wege von Heubude über Rückfort nach Danzig verloren, geg. Belohn. abg. Heubude Albrecht's Bot. bei Fr. Goldberg od. Poggendorf, 68, 1.

Heirathsgesuch.

Ein junger Beamter, Ende der 20er Jahre, mit 17000 Mk. Einkomm., steigend bis 30000 Mk. und 8000 Mk. Vermögen, wünscht sich zu verheirathen. Wirtshausl. erzogene junge Damen aus anst. Familie im Alter von 18—25 Jahren, ev., von schöner Erscheinung u. safft. Charakter, welche geneigt sind, eine glückliche Ehe einzugehen, werden höflichst ersucht, gefällige Offerten nebst Photographie bis zum 16. u. A. M. 33 postl. Hauptpost Danzig einzufenden. Damen vom Lande bevorzugt. Vermögen nicht erforderlich. Discret. Ehrenf.

Eine junge Dame, 24 Jahre alt, nicht ungebildet, mit etwas Vermögen, wünscht mangels Herren-Bekanntschaft mit einem ehrbaren Herrn gegenwärtig zunächst in Briefwechsel befaßt späterer Verheirathung zu treten. Ernstgemeine Offerten, womöglich mit Photographie, welche auf Wunsch zurückgestellt wird, beliebe man vertrauensvoll bei Vertheilung der Expedition unter S 232 in die Expedition dieses Blattes einzureichen.

Verloren

Sonntag, d. 1. Aug., ein schw. Sammet-tragen m. Perstickerei in Zoppot Kirchhaus oder auf dem Wege dorthin. Gegen Belohn. abzug. Oltner Chaussee 4. Benicke.

Ein Herren-Glace-Handschuh

gefunden, abzug. Hatergasse 42, 2. Eine sehr gr. schwarz- u. weiß-geflechte Hündin hat sich eingef. Schilbly, Schellingsfelde 2.

Ein Pince-nez

ist gefunden worden, abzugeben Hühnergasse Nr. 1, Thüre 10. Ein kleiner weißer Hund, Kopf u. Rücken gelb gefleckt, hat sich eingefunden Al. Rammberg 8b, 2.

Vermischte Anzeigen

„Weiße Rose“.

Brief lagert unt. bekannt. Ziffer. Techn. Leiter einer Fabrik, 28 Jahre alt, angenehmer, lebh., 3000 Mk. p. a. Gehalt, später bedeutend mehr, sucht befaßt pat. Verheirath. mit junger gebild. Dame in Briefwechsel zu treten. Ernstgste Discret. Ehrenf. Off. nebst Photographie u. A. Z 18390 postlag. Carthaus Wpr. erbeten.

Reelles

Heirathsgesuch.

Ein junger Beamter, Ende der 20er Jahre, mit 17000 Mk. Einkomm., steigend bis 30000 Mk. und 8000 Mk. Vermögen, wünscht sich zu verheirathen. Wirtshausl. erzogene junge Damen aus anst. Familie im Alter von 18—25 Jahren, ev., von schöner Erscheinung u. safft. Charakter, welche geneigt sind, eine glückliche Ehe einzugehen, werden höflichst ersucht, gefällige Offerten nebst Photographie bis zum 16. u. A. M. 33 postl. Hauptpost Danzig einzufenden. Damen vom Lande bevorzugt. Vermögen nicht erforderlich. Discret. Ehrenf.

Eine junge Dame,

24 Jahre alt, nicht ungebildet, mit etwas Vermögen, wünscht mangels Herren-Bekanntschaft mit einem ehrbaren Herrn gegenwärtig zunächst in Briefwechsel befaßt späterer Verheirathung zu treten. Ernstgemeine Offerten, womöglich mit Photographie, welche auf Wunsch zurückgestellt wird, beliebe man vertrauensvoll bei Vertheilung der Expedition unter S 232 in die Expedition dieses Blattes einzureichen.

Dominiksladen Holzmarkt 27

wieder eingetroffen:

Breite Zwirnspitzen, Einfäde, Madapolam-Stickerei Doppelstoffe a Meter 10, 2. Breite Stickereien, vorgezeichnete Sachen, solange Vorrath reicht, zu bekannt billigen Preisen. Holzmarkt 27 (Gasse Altstädtischen Graben) im Laden von H. Mansky.

2 1/2 Monate alte Katzen

sind an nur gute Leute zu verheirathen Rammberg 24 (Kolle). Wer fertigt um Garantie einen wirtl. pass. bequemen Stiefel an? Offert. unter S 275 an die Exped.

Reparaturen u. Neubauten

werden gut und billig ausgeführt. Off. u. S 206 an die Exped.

Strümpfe

werden sauber gestrickt kleine Konnengasse 4—5, 1 Tr. links.

Costüme, Wäsche, u. Blousen

werden gut u. billig angefertigt. Schellingsfelde 18. Neumann.

Wäsche wird sauber u. billig

gemacht u. geplättet Tischlergasse 67, Eing. Köthigegasse pt. Wäsche z. Bleich., Trän., Wang., w. angemessen Pestscheke, Ohra a. d. Wollau 43, 1. Z. Geheiß. hinaus.

Einfache Kinderkleider werden

sauber u. billig angefertigt Vorst. Graben 28, 2. Hof, unten, links.

Jede Art Damenkleider, von der bill. bis eleg., w. saub., schn. u. billig angefertigt. Schellingsfelde 18.

Die Beleidigung, die ich Herrn Otto Voge zugefügt habe, nehme ich zurück. O. Brandt, 17869. Klein Bäckau.

W. H. Schloffer Sch. u. Sonntag

15. d. W. seine Sachen nicht abholt, bitt. l. i. a. eigen. W. H. Schloffer. Wenn d. Dame aus Hohenstein d. Wangen in 3 Tag. nicht abh., betr. ich sie als m. Eigenth. Kneipad 9. D. erf. Herr, d. gest. Ndm. in d. Hundeg. den Gummitall mitgen. ht. w. geb. dem. Hundeg. 123 abg.

W. Dreyling, Steinmetz-Meister,

Inhaber: Curt Dreyling, Danzig, Milchkanngasse 28/29. Granit- u. Marmor-Industrie.

Größtes Lager hier am Orte fertiger Grab-Denkmalen,

Urnen- und Vasen- u. Obelisk-, Kreuze und Säulendenkmäler etc., von bestem tiefgeschwarzen Granit Gerlach Ia. Es kommt in Tiefe der Schwärze, wie Natur-Hochglanz-Politur keiner diesem gleich.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Sachgemäße Anfertigung von Entwürfen und Kostenanschlägen für Grabdenkmäler und Gräber im eigenen Bureau. (18074)

Preislisten und Gesteinsproben gratis und franco. Bitte genau auf meine Firma und Nummer zu achten.

Klagen, Gefuche und Schreiben jeder Art fertigt sachgemäß Th. Wohlgenuth, Alst. Graben 90, 1.

Billig! Billig!

so! im Sächsisch. Bazar Paulgraben a. d. Kirch-Mauer

ein großer Posten gefädelter Tisch-, Sopha- u. Commode-Decken, Läufer u. Bettdecken; ferner dieselben in Tüll und Fillet gelpure, einige hundert Meter gefädelte Spitzen und Einfas, Basse für Gardinen, zu Spottpreisen

sofort verkauft werden. Händler werden besonders darauf aufmerksam gemacht.

Wachtung! Fran Lindner aus Breslau

Stand: Paulgraben- und Schellingsfelde-Gasse, empfiehlt sehr bill. Kinderstrümpfe von 20 J. an, Herrensocken in nur guter Qualität, 3 Paar 1 Mk. sowie billige Frauenstrümpfe.

2 bis 3 junge Leute finden guten Mittagstisch Langgasse 63, Hof, unten.

100 000 Fr. zur Herstellung einer eben solchen Badeanstalt erforderlich, als Felix Raure einige Wochen dort wohnte, um dem edlen Bauwerk abzuhelfen. Bei jedem Ausflug in der Provinz findet sich ein Präfecturgebäude, wo der Präsident übernachtet, das aber der nützlichen vollständigen Badeanstalt entbehrt. Voriges Jahr, bei dem Ausflug nach der Bretagne, war es das Präfecturgebäude in Rennes, das daher mit einer neuen Badeanstalt ausgerüstet werden mußte. Dieses Jahr ist es Valence, das durch Felix Raure zu einer verbesserten Badeanstalt gelangt. Wenn Felix Raure noch viel reist, werden jedenfalls die Badeanstalten Frankreichs in jeder Hinsicht sich eines ungeahnten Aufschwunges zu erfreuen haben. Felix Raure ist auf dem besten Wege, den Herzog von Sagan als König der Mode zu erheben. Er wechselt jeden Tag seinen Anzug, so daß im Geldbericht über die Truppenübungen in den Alpen jedes Mal ein anderer Anzug des Präsidenten beschrieben ist, z. B.: Heute trug der Präsident eine schwarze Jacke, weiße Weste, kurze Hosen aus grauem Tuch, schwarze Wadengamaschen. Oder: Heute trug der Präsident in schwarzen Schuhen, die weder zu städtisch noch zu bergsteigerisch aussehenden, blendend weißen Wadengamaschen, kurzen Hosen aus milchfarbenerem, geripptem Sammet, schwarze Weste auf rothem Flanellhemd mit weißen Streifen, ungelegtem Kragen, einer phantastischen Halsbinde, deren Streifen auf blauem Grunde nur eine Putzmaschine zu beschreiben vermöchte, schwarzer, eng anliegender Jacke, die nur einen Strich der Weste hervorgucken läßt, „Kronstadt-Gut“ aus schönem, weißgrauem Filz.

Ein Zufriedener. Aus Mecklenburg wird die Begegnung des Herzogs Johann Albrecht mit einem jungen Schaffhüter berichtet, welche die Genügsamkeit der Bewohner des Obotritenlandes in ein

helles Licht rückt. Jüngst weilte Johann Albrecht zum Besuch in Juenad bei dem Grafen Plessen. Nach seiner Gewohnheit war er früh aufgestanden und machte einen Spaziergang allein durch die Felder. Er sah einen Jungen eine Herde Schafe hüten, und nicht lange dauerte es, so hatte er ihn angesprochen. „Dag ud min Junge, wo geit dit?“ redete ihn der Herzog an. „Wo fult mit gahn?“ entgegnete ihm der Junge, der 14 Jahre zählte, „ganz gaud!“ Er knietete, d. h. strickte ruhig weiter, ohne aufzuheben. Er ahnte nicht, daß er mit seinem gegenwärtigen Landesherrn sprach. „Wat heft Du woll für Verdienst, min Söhn?“ fragte der Fürst, in dem Bestreben, sich über die sociale Lage Frising's zu orientieren. „Wat sull id hebben?“ entgegnete ihm lüth Frising, „id krieg eten un drinken!“ — „Wietter niz?“ — „Ja, Herring, to Wihnachten heet mit de Herr Inspecter ut ne warm Jach schenkt!“ — „Heft Du funst nich mehr?“ forschte Johann Albrecht weiter. Ganz verdußt schaute Frising mit seinen großen blauen Augen den Herzog an, und es entrang sich schließlich seinen Lippen die erstaunte Frage: „Heft Du mi hr?“

Eine Pariser Familientragödie. In der Pariser Arbeiter-Vorstadt Belleville hat die Entdeckung eines Familien dramas, über dessen Motive noch ein geheimnißvolles Dunkel ruht, eine bedeutende Aufregung hervorgerufen. Vor zwei Jahren hatte in dem Hause Rue du Plessis Nr. 28 ein aus Nantes gebürtiger Schuhmacher Mathurin Le Chevalier mit seiner Geliebten Gabrielle-Marie David und deren dreijährigem Töchterchen Gabrielle sich eingemietet. Le Chevalier und Marie David arbeiteten fleißig und verdienten ihren Lebensunterhalt reichlich, da sie ständig für eine große Schuhwarenfabrik des Faubourg du Temple beschäftigt waren; sie galten allgemein als ein Paar, das verträglich miteinander lebte und sehr sorgsam das kleine Mädchen

aufzog. Sie waren so häuslich, daß sie selbst an den Sonntagen kaum kurze Spaziergänge unternahmen, im Café oder in der Kneipe wurde Le Chevalier nie gesehen. Das schreckliche Drama, das sich jetzt abgepielt hat, kam deshalb aller Welt um so unerwarteter. Seit zwei Tagen war keine der drei Personen des kleinen Haushaltes von den Nachbarn gesehen worden. Man achtete erst nicht darauf, aber schließlich bemerkten mehrere Personen, daß die am Fenster in einem Bauer befindlichen Kanarienvögel tot am Boden desselben lagen. Man benachrichtigte den Polizei-Commissar, der die Wohnung öffnen ließ; ein furchtbarer Geruch drang den Eintretenden entgegen; auf dem Bette lagen, bereits in Verwesung übergehend, aber mit den besten Kleidern geschmückt, die Leiche des Le Chevalier's, Marie David's und der kleinen Gabrielle. Ein in der Mitte des Zimmers aufgestelltes, mit Nische gefülltes Kohlenbeden ließ keinen Zweifel über die Art des Selbstmordes. Man glaubt die That auf einen Anfall von Geistesstörung bei der Frau, die den Mann mit sich in den Tod gezogen hat, zurückführen zu müssen.

Diese Fremdwörter! Man berichtet aus Wien eine bessere Satire auf den Mißbrauch der Fremdwörter könnte man nicht erfinden, als sie dieser Tage vor dem Bezirksgericht Künsthause sich selbst ergab. Im Laufe der Verhandlung stiftete ein Zeuge, der „Pensionist“ der Kaiserin-Oberberger Bahn Josef S., folgenden Beitrag für die „Kriegs-Blätter“: „Ich war im Geschäftslocale, wo ich, da ich Pensionist bin, principell mein kaltes Abendbrot verzehre. Da kommt in raicher Temperatur Herr Ritter herein, stürzt sich auf Herrn Ritter, der in der Cassa saß und eventuell die Zeitung las, und schlug auf ihn. Als sich Herr Ritter principell natürlich ergo wehren wollte, verurtheilte der Schwager des Ritter, diesem beizustehen.

Ich habe dem Schwager mündlich gesagt, daß das nicht sein dürfte, dann sind sie eventuell von ihm fort. Der Commis geht um einen Sicherheitswachmann, das hat Herr Ritter eventuell bemerkt und ist auch aus dem Laden hinaus.“ — Richter: „Also der Angeklagte ist direct auf den Kläger losgegangen?“ — Zeuge: „Gewiß! Ich kann ganz deprimirt erklären, daß Herr Ritter in jeher rascher Temperatur in den Laden stürzte und direct auf Herrn Ritter einschlug.“ — — —



Ein neues Nährmittel.

Dargestellt von den Höchster Farbwerken in Höchst a. M. Dieses von Aerzten warm empfohlene, aus frischer Kuhmilch gewonnene vorzügliche Eiweißpräparat, das in Bezug auf leichte Verdaulichkeit, Nährkraft und Billigkeit das Fleisch weit übertrifft, ist Kindern zur Kräftigung, ebenso auch Reconvalescenten und Bleichsüchtigen ganz besonders zu empfehlen. In Schachteln à 100 Gr., ausreichend für 15 Mahlzeiten durch Apotheken, Droguen-Handlungen etc. zu beziehen.

Hohenlohe'sche Hafer-Flocken

Ärztlich empfohlene, vorzüglichste Hafer-Nahrung, nur echt in gelben, plombirten Packeten. — Niederlagen d. Plakate kenntlich.

Hardt & Wundes, Stahlwaarenfabrik, Solingen.

Garantie: Zurücknahme innerhalb 8 Tagen. Allgemeinen Beifall finden unsere Messer, Scheren, Rasirmesser etc. und wird dies Jeder, welcher von uns bezogen, seinem Nachbar oder Freunde etc. gern bestätigen. Es kommen nur accurat gearbeitete, vom besten Material hergestellte Fabrikate zum Verstand. Wir senden gegen Nachnahme oder Voreinsendung zur Probe untenstehendes Messer, Nr. 2817, mit seinem Guchsheft, 2 prima Guchsheftklängen, doppeltem Neusilber-Beislag, seinem Kuchzieher. Preis pro Stück M. 1,60, mit Etui dazu M. 1,80.



Briefmarken nehmen in Zahlung.

Jeder verlange unser reich illustriertes Muster- und Preisbuch umsonst und franco. Nur Garantiewaare wird verhandelt. (16147)



Intelligenz-Comtoir
8 Jopengasse 8
A. Müller vorm. Wedel'sche
Hofbuchdruckerei,
gegründet 1789.

empfiehlt

Briefköpfe

in elegantester Ausführung,

Couverts

mit Firma-Aufdruck in allen Preislagen.

Schütze's Homöopath. Anstalt

Frankfurt a. M.,
Stiftstraße Nr. 15.
Gegr. 1883.

Spec. für Geschlechtskrankh., veraltete Harnröhren- und Blasen-, Auslässe, Syphilis, Ductusverhärtungen, Hals-, Haut- und Nervenkrankh., Kopf- u. Knochenbeschwerden, Jod-, jugendl. Verirrungen, Schwäche, Impotenz etc. mit überraschendem Erfolg.

Neuestes combinirtes homöopath. Verfahren.

Sprechstunden

tägl. 11—1 und 3—6 Uhr.

Auswärts briefl. mit gleichem Erfolg. (16300)

Prospekte etc. 20 S. Porto.

Weltberühmte

Uhren

Schweizerfabr. Katalog gratis.

Silb.-Remont. M. 13, 14, hochf. 15,

Ant.-Remont. M. 16, 18, hochf. 20,

Ant.-Remont.-Savonet M. 20, 22,

do. 1/2 Chronometer prima M. 25,

Silb.-Dam.-Remont. M. 13, 14, 15,

Gold.-Dam.-Remont. M. 24, 26, 28.

Aufträge porto- und kostfrei.

Gottl. Hoffmann,

St. Gallen.

Seit 25 Jahren.

hat sich das a. h. t. Liebig'sche

Schutzmittel, das a. h. t. Liebig'sche

Patent-Pulver, die Welt erobert, es

oleitet in Bezug auf

Güte das Höchste,

was erreicht werden

kann. Man achte auf

den Namen „Liebig“

u. die Schutzmarke.

Zu haben in allen

besseren Geschäften und

Meine & Liebig, Hannover.

Aechten

Brandt-Kaffee

ben besten und im Verbrauch

billigsten

Kaffeezusatz

empfiehlt

Paul Machwitz,

3. Damm 7.

Nur ärztl. Urtheil

ist maßgebend!

Kein Nährpräparat ist so

viel in ärztl. Familien ver

als Timpe's Kinderernähr

zum Sommer mens. Milch

zusatz, Stuhlg. u. Verdauung

tadellos, kräft. Blut, Muskel

u. Knochen! Vorz. Erfolg!

Prosp. grat. P. 80 u. 150 S.

bei Herm. Lietzau, Dr. Schuster &

Kaehler, Lindenborn. (1534)

Die furchtbaren, elementaren Ereignisse in der Nacht vom 29. zum 30. Juli cr., wo infolge zahlreicher Wolkenbrüche tosende Wassermassen ganze Gänge unseres Vaterlandes, insbesondere der Provinz Schlesien, verwüstet oder mindestens schwer geschädigt haben, sind leider auch für unsern armen, kleinen Ort, der sich eine Meile längs des Elbthales am Fuße der Riesentoppe hinzieht, besonders schwer verhängnißvoll geworden. 25 Wohnhäuser sind gänzlich, 15 zum Theil fortgeschwemmt oder gründlich zerstört, massive und leichtere Brücken und Stege, meterdicke und drei Meter hohe Wassermauern existiren nicht mehr; die Straßen, Gärten, Wiesen, Felder sind zertrüßet, verlandet, verschlammmt — mit einem Worte: verwüstet; Bergwerk und elliche industrielle Anlagen sind so arg mitgenommen, daß wochen, ja monatelang der Betrieb nur in bechränktem Maße fortgeführt werden kann. Der Schaden für unser kleines Bergstädtchen allein beziffert sich auf eine Million zweihundertfünfundvierzigtausend Mark — mahllich, eine traurige Bestätigung der Ansicht Aller, die hier gewesen, um Augenschein von der Zerstörung zu nehmen — darunter die königlichen Behörden der Provinz und des Kreises, sowie hohe und höchste Herrschaften, wie Se. Subeit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und Ihre königliche Hoheit Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen geb. Prinzess von Preußen, — daß im schließlichen Uebersehungsbereiche Schmiedeberg am ärgsten betroffen worden ist. Mäugereue Abbildungen in namhaften illustrierten Zeitungen werden zur Veranschaulichung des oben Gesagten dienen.

Wag auch die Opferwilligkeit Vieler, die sich die Mühe geben, diese kurze, der Wahrheit entsprechende Schilderung zu lesen, schon stark in Anspruch genommen sein, so wird sich gewiß ein Scherlein noch für unsern armen, schon in früheren Jahren durch Hochwasser wiederholt schwer heimgesuchten Ort finden — auch die kleinste Gabe wird von dankbaren Herzen willkommen geheißen, und Freund und Freundeskreis des freundlichen Lesers dieser Zeilen werden hoffentlich milde Gaben dem einen oder andern der unten genannten Herren zugehen lassen.

Die eingegangenen Beträge werden der Hauptammelstelle für Schmiedeberg zugeführt und im „Sprecher“, dem Publicationsorgane des Dries, wird darüber Mitteilung geleistet werden. Möge diese dringende, hergliche Bitte nicht unerfüllt verhallen, das gebe Gott!

Zur Empfangnahme von Spenden haben sich folgende Herren in Schmiedeberg im Riesengebirge durch Unterschrift vorliegender Zeilen bereit erklärt:

Se. Durchlaucht Prinz Reuss auf Neuhof bei Schmiedeberg. Andrich, Vorsteher der königl. Präparanden-Anstalt, Stadtverordneten-Vorsteher. Borthold, Kaufmann, Stadtverordneter. Demelius, Pastor prim. Dr. Friedländer, Amtsgerichtsrath. Gustadt, Apothekenbesitzer, Rathsherr. Habel, Fabricbesitzer, Stadtverordneter. Heinrich, Kaufmann, stellvert. Stadtverordneter-Vorsteher. Höhne, Bürgermeister. Kleinert, Beigeordneter. Dr. Kollibay, pract. Arzt. Malisko, Pfarrr. Mende, Fabricdirector, Stadtverordneter. Dr. Nimsch, pract. Arzt. Schulz, Pastor. Walter, tairerl. Postmeister. v. Wedell, Oberst z. D.

Die Expedition der „Danziger Neueste Nachrichten“ ist zur Entgegennahme und Weiterbeförderung von Gaben gern bereit. (17986)

Carl Moschkowsky, Königsberg i. Pr.,

Vertreter für Ost- und Westpreußen der königlichen Parquetten-Fabrik E. Groebe, Königsberg a. d. Elbe, Künzendorf a. d. Oder, empfiehlt (17909)

Eichen-, Stab- und Parquet-Fußböden

in vollendeter Ausführung bei billigster Preisnotirung. Der Stabfußboden im großen Saale der Concordia ist im Auftrage des Herrn Baugewerksmeisters P. Fr. Vergien, dort, durch mich verlegt.

Träger und Schienen

in allen Profilen und Längen frei Baustellen Bahn oder Schiff hier. (11616)

Gewicht- und Tragfähigkeits-Berechnung kostenfrei.

Ludw. Zimmermann Nachf.,

Danzig, Hopfengasse 109/110.

Vernickelungs- u. Vermessungs-Anstalt

Verleih-Institut von Kranken-Fahrstühlen, Galvanisir- u. Elektrisir-Maschinen a. Art empfiehlt (16504)

A. Lehmann,

chirurg. Instrumentenmacher und Bandagist,

31 Jopengasse 31 Danzig 31 Jopengasse 31.

Amor

Das bevorzugte Metall-Putz-Mittel der Damen-Welt

in Dosen à 10 und 20 Pfg. überall zu haben.

Man verlange nur „AMOR“.

18076) Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

C. Bähnisch

Gr. Wollwebergasse 8,

empfiehlt sein anerkannt vorzügliches

Gräber Exportbier,

hell u. dunkel Königsberger

aus der Brauerei Bonarh,

hell und dunkel Elbinger

aus der Brauerei Englich Brunnen,

dunkel Culmbacher Exportbier.

Sämmtliche Biere in Gebinden und Flaschen frei Haus.

!!Achtung!!

Um Rückfracht zu sparen, verkaufe Handschuhe, Strümpfe und Tricotagen

bedeutend unter Preis, besonders echt schwarze Strümpfe doppeltgewebe Damen- und Kinderstrümpfe.

Radfahrjacken (Schleppers), Hemden, Jacken, Beinkleider in Reform, Macco, Halb- und reiner Wolle.

Handschuhe von 15 Pfg. das Paar an. Hochachtungsvoll

G. E. Knorr aus Chemnitz in Sachsen.

Stand: Breitgasse, vor Janzen's Restaurant.

Pa. feinstes Tafelobst

alle Sorten Aepfel, Birnen, bl. Pflaumen, Reineclanden, Aprikosen, Pfirsiche, Nekt- und Wassermelonen, Tomaten, franz. Weintrauben,

sowie eingemachte Früchte, Conserven und Compottes empfing und empfiehlt täglich frisch die Obst- und Süßfrucht-Handlung (17690)

H. Stegmann,

Langenmarkt 7, Melzerg. 16, Westerplatte.

Gr. Ausverkauf

von Spielwaren. Beim Einkauf v. 2 M. erhält jeder eine Riesenmobilstube.

L. Feuerke,

Breitgasse 84.

Pfirsich-Bowle

a Flasche 1 M. empfiehlt C. H. Kiesau, Hundegasse 4/5.

Tapeten

kauft man am billigsten aus dem Elbinger Tapeten-Versandgesch. in Elbing. Musterbücher franco. Bitte Verleiche anzustellen. (9494)

Brause-Limonaden-Pulver

stark brausend u. erfrischend per Pfund M. 1.00

empfiehlt C. G. Schmidt, 4. Damm Nr. 7.

Getreide-Kümmel

warm destillirt, die 1/2 Liter-Flasche M. 0.70

incl. Flasche empfiehlt (1009)

Julius von Götzen,

Dampf-Liqueur-Fabrik.

Ziegelwagen,

Transportwagen jeder Art, vier- u. zweirädrige Karren offerirt

C. F. Roell'sche Wagenfabrik

R. G. Köllig & Comp., Danzig. (18927)

Costume, Jaguers, werden

ausführlich angefertigt.

Rüchenergasse 9, 1 Treppen



macht Kuhmilch leicht verdaulich — enthält kein Mehl — bester Ersatz für Muttermilch. Zu haben in Apotheken, Drogerien oder direct durch das General-Depot **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstr. 51/52. Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Achtung!

Um Retourfracht zu ersparen, verkaufen wir unsere sämmtlichen

emailirten Kochgeschirre

(Eimer, Wannen, Kessel, Milchkannen, Tablett u. s. w.) zum Einkaufspreis. (18062)

Stand wie schon bek.: Ecke Mattenbud.-Brücke. Der Verkauf dauert bis Sonnabend, den 14. August.

Auch sind mehrere Rifen und Fässer zu verkaufen.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Lotze u. Albrecht aus Heinsdorf b. Thale a. H.

Die Holz-Jalousie-Fabrik, Bau- und Möbel-Tischlerei von C. Steudel,

Danzig, Fleischerstraße Nr. 72, empfiehlt ihre best bekannte Holz-Jalousie

sowie deren Reparaturen zu den billigsten Concurrenzpreisen.

Preis-Katalog gratis und franco.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.